

Christoph Albrecht, Frühgeschichtliche Funde aus Westfalen im Städtischen Kunst- und Gewerbemuseum Dortmund. Veröffentlichungen aus dem Städtischen Kunst- und Gewerbemuseum Dortmund, Bd. 1. Dortmund (W. Ruhfus) 1936. 4°. 63 Seiten mit 39 Abbildungen im Text und 14 Tafeln.

Die reichen Funde des Dortmunder Museums werden in der Hauptsache dem Sammeleifer des früheren Direktors A. Baum verdankt. Zum Veröffentlichlichen ist er nicht gekommen; ja er sträubte sich sogar, Fachvertretern das Material zu Publikationen zur Verfügung zu stellen. So blieb viele Jahre hindurch wertvolles Fundgut unbenützt und unbekannt. Seitdem C. Albrecht das Museum leitet, ist ein Wandel eingetreten. Dank einsichtsvoller Förderung durch die Stadtverwaltung konnte er schon nach kurzer Tätigkeit in Dortmund den vorliegenden Band herausbringen, der die germanischen Funde aus den Jahrhunderten nach der Zeitwende behandelt.

Der Verfasser ist uns auf dem Gebiet germanenkundlicher Arbeiten kein Unbekannter; hat er doch schon die im Landesmuseum Münster befindlichen germanischen Funde der gleichen Epoche zusammengestellt. Hier wie dort ist auf genaue Fundbeschreibung Wert gelegt worden. In der Ausdeutung der Funde, vor allem in stammeskundlicher Hinsicht, hält sich der Verfasser sehr zurück, worin wir ihm beistimmen. Um dazu Stellung nehmen zu können, sind die Funde noch nicht zahlreich genug, selbst wenn sie im Museum Dortmund in einer Menge vorliegen, die keiner erwartet hätte. Zu begrüßen ist, daß beinahe das gesamte Material in guten Abbildungen gezeigt wird.

Unter den geschlossenen Grabfunden verdienen zwei von Köckelsum hervorgehoben zu werden, die aus einem Rauhtopf mit getupftem Rand als Urne (sogenanntes Gefäß vom Harpstedter Stil) und einer datierenden Beigabe, Schildbuckel oder Fibel, bestehen. Die letzteren sagen aus, daß die Gräber dem 2. Jahrhundert nach Beginn unserer Zeitrechnung zuzurechnen sind,

womit gleichzeitig bewiesen ist, wie lange sich Harpstedter Rauhtöpfe halten, die schon zu Beginn der frühen Eisenzeit in Westfalen üblich sind. — Die Kämpfe von Lünen (S. 20) würde ich nicht ins 7. Jahrhundert — der Verfasser gibt, ohne dazu Stellung zu nehmen, die Ansicht anderer wieder —, sondern ins 3. bis 5. Jahrhundert einordnen, wie die zahlreichen Vergleichsstücke aus dem Leinegebiet oder noch weiter ostwärts bezeugen. — Die Zeitspanne für die Belegung des Friedhofes von Veltheim sähe ich lieber bis ins 4. Jahrhundert verlängert. Verfasser vertritt die Ansicht, daß die Gräber ins 3. Jahrhundert fallen. Seine Belege scheinen mir aber nicht vollkommen stichhaltig zu sein. Die Waffengräber (S. 46 u. 48), in denen kein Leichenbrand gefunden wurde, möchte ich als Skelettgräber ansprechen, in denen die Knochenteile vollkommen vergangen waren, was bei der Grabung nicht beachtet worden zu sein braucht. Sind sie es gewesen, so gehören sie eher ins 4. als ins 3. Jahrhundert, wofür auch die einzelnen Waffenstücke sprechen würden.

Eine baldige planmäßige Untersuchung verlangen die Plätze von Seppenrade und Iggenhausen. Die dort zutage getretenen römischen Funde können in Zusammenhang mit Römerlagern stehen, die im freien Germanien festzustellen, für die Germanenforschung dringend notwendig ist.

Bonn.

K. Tackenberg.